

# Zicken auf der Fensterbank

■ ES-BERKHEIM: Orchideen-Freunde aus ganz Württemberg treffen sich einmal im Monat in der Osterfeldhalle – Die Zucht der exotischen Blumen ist anspruchsvoll

Orchideen findet man in Deutschland auf vielen Fensterbänken, meistens handelt es sich um die großblütige Phalaenopsis, die es schon für ein paar Euro im Baumarkt gibt. Doch sie ist nur eine von etwa 1000 Orchideen-Gattungen, die Zahl der Unterarten wird auf bis zu 30 000 geschätzt – Kreuzungen sind da noch gar nicht mitgezählt. Wer die exotischen Pflanzen kultivieren oder sogar züchten will, sollte sich also auskennen. Die Mitglieder der Deutschen Orchideen-Gesellschaft in Württemberg tauschen sich deshalb einmal im Monat in der Berkheimer Osterfeldhalle aus.

VON KORNELIUS FRITZ

Auf Tischen in der Mitte des Raumes haben die Hobby-Botaniker ihre blühenden Schätze aufgebaut. Vor allem das leuchtende Lila der Cattleya zieht die Blicke auf sich. Mit ihren großen Blüten ist sie auch für den Laien leicht als Orchidee zu erkennen, aber was hängt denn dort an Haken von den Leinen einer Wäschespinne? „Das sind die Aufsitzer“, klärt Jürgen Kraus auf. Diese Orchideen wachsen nicht auf der Erde, sondern auf anderen Pflanzen, etwa an Bäumen, „sie sind aber keine Schmarotzer“, betont Kraus. Auch zu Hause muss man sie hängend auf Holzstücken kultivieren. Auch sonst entsprechen viele Pflanzen nicht den gängigen Vorstellungen von einer Orchidee: Neben dem klassischen Lila gibt es rote, gelbe und weiße Exemplare, manche haben Blüten so groß wie Bierdeckel, bei anderen sind sie nicht größer als ein Stecknadelkopf. „Es gibt keine Farbe oder Form, die es nicht gibt“, sagt Manfred Morasch, Vorsitzender der Landesgruppe Württemberg, die sich monatlich in Berkheim trifft.

## Säen im Reinraum

Diese Vielfalt ist es auch, die die Hobby-Botaniker reizt: „Es gibt Orchideenarten, die in den Anden auf 4000 Meter Höhe wachsen und an-



Mit geschultem Blick bewerten Matthias Meyer (links) und Jürgen Kraus die blühenden Vorzeigobjekte der Vereinsmitglieder. Die besten Pflanzen werden mit Medaillen in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet.

dere, die in Thailand auf Meereshöhe bei brutender Hitze gedeihen“, erzählt Moraschs Stellvertreter Jürgen Kraus. Ihre Lebensbedingungen in der Wohnung oder im Gewächshaus so nachzubilden, dass sie auch hierzulande gedeihen, sei eine Herausforderung. Zumal Orchideen ein eigenwilliger Charakter nachgesagt wird: „Wir bezeichnen die eine oder andere schon als Zicke“, sagt Kraus. Selbst erfahrene Züchter sind deshalb vor Rückschlägen nicht gefeit: „Wer sagt, dass er keine Misserfolge hat, lügt“, glaubt Morasch. Das gilt erst recht für diejenigen, die sich wie Jürgen Kraus nicht darauf beschränken, Orchideen in einer Spezialgärtnerei zu kaufen und durch Ableger zu vermehren, son-

dern die Pflanzen aus den Samen aufziehen. „Für die Aussaat braucht man Reinraumbedingungen“, erklärt Kraus, denn die in der Luft verbreiteten Schimmelsporen würden den langwierigen Keimungsprozess verhindern. Der Kirchheimer besitzt deshalb eine sterile Box, in der er die staubfeinen Samen auf spezielle Nährböden bringt. Anschließend lässt er sie in Flaschen keimen. Das erfordert Geduld: „Einige Orchideen brauchen bis zu 18 Jahre, bis sie zum ersten Mal blühen“, erzählt der Experte. Umso größer ist dann der Stolz, wenn eine der exotischen Blumen besonders prachtvoll blüht. Die Vorzeigexemplare werden bei den Gruppentreffen im kleinen Saal der Osterfeldhalle nicht nur bewun-

dert, sondern auch bewertet. Dazu nimmt eine vereinsinterne Jury die Blumen unter die Lupe: Mithilfe eines Bewertungsbogens werden Größe, Form und Farben der Blüten und der Zustand der Pflanze begutachtet. Selbst kleine dunkle Punkte auf den Blättern entgehen den kritischen Augen der Wertungsrichter nicht: „Da waren Milben dran“, erkennt Jürgen Kraus – das gibt Abzug.

## Die Tropen im Garten

Die besten Pflanzen werden am Ende mit Medaillen in Gold, Silber und Bronze ausgezeichnet. Bei den vereinsinternen Bewertungen sei die Jury dabei etwas großzügiger als bei offiziellen Orchideenschauen, sagt



Die schier unendliche Artenvielfalt macht Orchideen für Hobby-Botaniker wie Manfred Morasch so interessant. Fotos: Kaier

Kraus: „Denn wir wollen die Leute ja dazu animieren, dass sie ihre Pflanzen mitbringen.“ Wer sich im Saal umschaute, stellt fest, dass Orchideenzucht ein männlich dominiertes Hobby ist. Die Vereinsmitglieder kommen teilweise aus Heilbronn, Aalen oder Ulm zu den Gruppentreffen und investieren viel Zeit in ihre Orchideen. Etwa ein bis zwei Stunden pro Tag widmet er seinen etwa 1000 Pflanzen, erzählt Markus Bodle. Er hat sich auf Orchideen aus Mittel- und Südamerika spezialisiert: „Ich liebe diese Länder und habe sie oft bereist“, sagt der Internist aus Stuttgart. In seinem 48 Quadratmeter großen und vier Meter hohen Gewächshaus hat er sich deshalb ein Stück Lateinamerika

nach Deutschland geholt. Ein Hobby, das auch ins Geld geht: Rund 1500 Euro im Jahr kostet es ihn alleine, das Gewächshaus zu beheizen, denn die tropischen Pflanzen brauchen auch im Winter Temperaturen von mindestens 16 Grad. Doch nicht jedes der rund 700 Vereinsmitglieder der Landesgruppe Württemberg betreibt das Hobby in so großem Stil: „Man kann auch mit 20 oder 30 Pflanzen schöne Erfolge erzielen“, sagt Markus Bodle. Mit einer Konsequenz müsse man als Orchideenzüchter aber leben, ergänzt Matthias Meyer: „Wir haben es geschafft, dass wir unseren Frauen keine Blumen mehr mitbringen dürfen.“